

Wer hat eigentlich das Sagen, Samuel? 3

Abgesetzt

Entdecken & Austauschen // Theater

Erzählvorschlag 1. Samuel 13

Hinweis: *Talkshow-Gastgeber Thomas Schrottkalk sitzt auf einem von zwei kleinen Sesseln oder Stühlen, Samuel sitzt auf dem anderen. Eventuell liegt ein Mikrofon vor oder neben ihm auf einem Tischchen (muss nicht angeschlossen sein).*

Die Kinder haben an mehreren Stellen die Möglichkeit zu überlegen, wie die Geschichte wohl weitergehen wird bzw. wie sie selbst nun handeln würden (siehe hinterlegte Flächen im Text).

Talkshow-Gastgeber/in (T): Herzlich willkommen zu einer neuen Folge unserer beliebten Talkshow „Promis und Propheten“, bei dem auch unser Publikum regelmäßig zu Wort kommt. Ich bin Ihr Gastgeber Thomas Schrottkalk, und ich habe heute Abend zum dritten Mal Herrn Samuel zu Gast – bestimmt erinnern Sie sich noch an unser letztes Interview, in dem er erzählte, wie Saul mit seiner Hilfe zum König des Volkes Israel wurde. Heute wollen wir darüber sprechen, wie es weiterging. Guten Abend, Herr Samuel!

Samuel (S): Guten Abend, Herr Schrottkalk. Ich weiß gar nicht, ob es so gut ist, dass ich schon wieder hier bin.

T: Wie meinen Sie das? Wir hören doch nur zu gerne, wie Sie Gottes Willen für das Volk Israel umgesetzt haben. Sie haben sich von Gott zeigen lassen, wer König werden soll, und dann dafür gesorgt, dass Saul als König eingesetzt wurde. Ich finde, darauf können Sie ruhig ein bisschen stolz sein, Herr Samuel.

S: Aber es ist nicht immer so glatt gelaufen wie Sie denken! Wenn ich mich jetzt daran erinnere, bin ich gar nicht so stolz

T: Das tut mir leid! Aber ich denke, das sollten wir uns jetzt auch anhören! Dann legen wir doch mal los. War Saul denn so ein schlechter König?

S: Schlecht ... nein, so kann man das nicht sagen.

T: Sie können einen vielleicht neugierig machen, Herr Samuel! Ich bitte Sie, erzählen Sie uns mehr darüber.

S: Wenn Sie wollen – dann erzähle ich Ihnen die entscheidende Geschichte. Bestimmt haben Sie schon mal von den Philistern gehört?

T: Öh ... Ja, gehört schon. War das nicht ein kriegerisches Volk, das vor allem in fünf großen Städten an der Mittelmeerküste lebte?

S: Ich merke, Sie kennen sich aus! Es kam immer wieder zu Streitigkeiten mit uns Israeliten. Die Philister hatten viel bessere Waffen als wir, deshalb hatten viele von uns Angst vor ihnen. Die Philister begannen also mal wieder, ihre Truppen im Grenzgebiet zu sammeln, und auch Saul schickte Nachrichten an alle Stämme des Volkes Israel, um möglichst viele Soldaten zusammenzutrommeln. Er hatte ja die meisten Männer nicht immer bei sich, sondern musste die im Falle eines Krieges erst herbeirufen.

T: Ganz klar, das klingt gefährlich! Da wüsste ich doch gern, wie das ausgegangen ist! *(wendet sich an die Kinder)* Was denken Sie denn, verehrtes Publikum, was dann passiert ist?

Der Talkmaster geht (ggf. mit einem Mikro) ins Publikum und befragt einzelne Kinder. Die dürfen spekulieren, wie die Geschichte wohl weitergeht.

Der Talkmaster setzt sich wieder und fährt fort.

T: Vielen Dank für Ihre Äußerungen! Nun aber zurück zu unserem Gast, Herrn Samuel. Jetzt sind wir natürlich gespannt, wie es tatsächlich weiterging. Waren Sie an den Vorgängen denn auch beteiligt?

S: Aber ja! Bevor unser Volk in einen Kampf zog, wurde immer ein Gottesdienst mit Brandopfer gefeiert, um Gott um seine Hilfe zu bitten. Das Opfer durfte aber nur der oberste Priester durchführen – und das war ich! Ich war nämlich nicht nur ein Prophet. Aber ich war zu der Zeit nicht in der Nähe, deshalb ließ ich Saul ausrichten, er sollte eine Woche warten, dann würde ich kommen und mich um alles kümmern. Ein alter Mann ist ja schließlich kein Ferrari, nicht wahr?

T: Sie brauchten also über eine Woche, um zu Saul in sein Feldlager zu kommen? Der hat doch sicher ungeduldig auf Sie gewartet!

S: Natürlich, denn er wollte so schnell wie möglich losschlagen. Je länger er wartete, desto mehr Angst bekamen die Leute. Jeden Tag gab es neue Gerüchte darüber, wie viele Kampfwagen und gepanzerte Kämpfer die Philister versammelt hätten, und die Menschen in Israel gerieten geradezu in Panik. Sie versuchten, sich in Höhlen, Gebüsch und Gräben zu verstecken. Manche überquerten sogar den Fluss Jordan, um aus der Kampfzone zu fliehen.

T: Au weia, das hört sich wirklich dramatisch an. Ich glaube, da hätte ich auch Angst bekommen!

S: Sicher, das ist verständlich. Aber hatten wir denn nicht schon so oft erlebt, dass Gott uns auch dann hat siegen lassen, wenn die Feinde in der Übermacht sind? Tja, die Menschen vergessen das so schnell! Sogar die tapfersten Soldaten wurden nervös, und Saul merkte, dass einige von ihnen sich heimlich davonschlichen. Je länger er auf mich warten musste, desto mehr seiner Krieger entschieden sich abzuhausen.

T: Das brachte Saul ja in eine ziemlich Zwickmühle, nicht wahr? Einerseits musste er auf Sie warten, um Gott das wichtige Brandopfer darzubringen. Andererseits merkte er, dass ihm immer mehr Soldaten davonliefen, je länger er wartete.

S: Das haben Sie gut auf den Punkt gebracht, Herr Schrottkalk.

T: Ja, ich versuche mir das vorzustellen. Es ist offenbar nicht so leicht, ein König zu sein und immer diese schwierigen Entscheidungen treffen zu müssen. Ich wüsste gern, was unser Publikum darüber denkt – ich frage Sie einfach mal: Wie würden Sie entscheiden, wenn Sie König oder Königin wären? Würden Sie so schnell wie möglich in die Schlacht ziehen, bevor ihnen noch mehr Krieger davonlaufen? Oder würden Sie warten, bis der Priester endlich auftaucht?

Der Talkmaster geht wieder ins Publikum und befragt die Kinder, die etwas sagen möchten, dazu. Anschließend setzt er sich wieder hin und fährt fort.

T: Vielen Dank für dieses Stimmungsbild, das war sehr interessant! Aber nun kommen wir zu unserem Gast Herrn Samuel zurück. Sie können uns ja jetzt berichten, wie König Saul sich tatsächlich entschieden hat.

S: Ja, das kann ich, Herr Schrottkalk. Auch wenn es mir keine Freude macht. König Saul war schließlich so ungeduldig geworden, dass er sich entschloss, nicht länger auf mich zu warten. Stattdessen gab er den Befehl, den Altar zu errichten und alles vorzubereiten – und dann führte er den Gottesdienst einfach selbst durch! Obwohl er gar kein Priester war! Ich kann bis heute nicht fassen, dass er das getan hat.

T: Ehrlich gesagt, ich kann ihn gut verstehen, Herr Samuel. Man muss sich das nur mal vorstellen – diese Wartereie ist total zermürend, und Sie tauchen nicht auf. Und immerhin zieht er nicht einfach los, ohne vorher Gott ein Opfer zu bringen, das ist ja schon mal was.

S: Nein, Herr Schrottkalk, das sehen Sie falsch. Ich finde, die wichtigste Eigenschaft eines Königs, der das Volk Israel regiert, ist, dass er Vertrauen zu Gott hat und sich auf ihn verlässt! Durch sein eigenmächtiges Handeln hatte Saul bewiesen, dass er Gott nicht genug zutraut. Er hatte die klare Anweisung, auf mich zu warten. Und ich kam ja auch kurz danach in seinem Lager an, ich konnte das Brandopfer sozusagen noch riechen! Hätte er doch bloß ein paar Stunden länger gewartet!

T: Was glauben Sie – was für einen Unterschied hätte es gemacht?

S: Ich bin überzeugt, es hätte für Saul alles geändert. Alles! Ich glaube, Gott wollte ihm an diesem Tag bestätigen, dass er für immer König von Israel sein würde. Aber durch sein voreiliges Handeln hat er sich das verbaut. Es war nicht angenehm für mich, aber ich musste ihm sagen, dass Gott nun einen anderen Mann als König auswählen würde. Glauben Sie mir, das sind Momente, da fällt es einem schwer, seine Arbeit zu tun!

T: Ach du Schreck! Wegen einer einzigen Fehlentscheidung wendet Gott sich von Saul als König ab?

S: Also, wenn Sie meine Meinung hören wollen: Saul hat in einem wichtigen Moment gezeigt, dass er sich nicht auf Gott verlassen wollte. Wissen Sie, ich denke über Gott nicht, dass er bloß dafür da ist, uns das Leben so einfach wie möglich zu machen. Bestimmt gibt es Leute, die das

anders sehen – aber ich denke, manchmal ist es einfach ganz schön schwierig, Gottes Willen zu befolgen, Geduld zu haben und auf ihn zu vertrauen.

T: Aber gerade deshalb müsste man doch Verständnis für Saul aufbringen. Er wusste, wie stark das Heer der Philister ist und wie viel Angst seine Soldaten haben.

S: Schon, aber er wusste auch, dass Gott ihm durch mich eine klare Anweisung gegeben hatte. Und die hat er nicht befolgt. Ich finde, damit war er kein gutes Vorbild für das Volk. Und ich hatte natürlich wieder die Aufgabe am Hals, den neuen König zu finden.

T: Na, da bin ich nun aber wirklich gespannt, wie diese verrückte Geschichte weitergeht. Was denken denn Sie, liebes Publikum? Was ist wohl passiert mit Saul? Und was bedeutete das für die Israeliten?

Der Talkmaster kann wieder ins Publikum gehen und die Kinder befragen, die etwas dazu sagen möchten. Anschließend setzt er sich wieder hin und fährt fort.

T: Spannend, was das Publikum denkt – aber wie ging es denn tatsächlich weiter, Herr Samuel? Wurde Saul danach sofort abgesetzt?

S: Nein, nein, so schnell ging das nicht. Es gelang Saul sogar, die Philister zurückzudrängen und auch andere Völker rund um Israel zu besiegen. Sein ganzes Leben lang hat Saul recht erfolgreich weiter Kriege geführt. Trotzdem hatte Gott längst einen anderen Mann dazu ausgesucht, der König von Israel werden sollte – aber das ist eine andere Geschichte ...

T: ... für die wir heute leider keine Zeit mehr haben! Ich danke Ihnen sehr, dass Sie inzwischen drei Mal bei uns zu Gast waren, und verabschiede mich für heute auch von unserem Publikum. Schalten Sie nächste Woche wieder ein, wenn es von Neuem heißt „Promis und Propheten“ – und seien Sie gespannt auf unseren nächsten Gast!